

| | |
|---------------------|---|
| Zeitschrift: | Bericht über die Thätigkeit der St. Gallischen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft |
| Herausgeber: | St. Gallische Naturwissenschaftliche Gesellschaft |
| Band: | 21 (1879-1880) |
| Artikel: | Kritische Uebersicht über die Gefässpflanzen der Kantone St. Gallen und Appenzell |
| Autor: | Wartmann, B. / Schlatter, T. |
| Kapitel: | 1: Fam. Ranunculaceae. Hahnenfussgewächse |
| DOI: | https://doi.org/10.5169/seals-834981 |

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Phanerogamae.

I.

Angiospermae.

A.

Dicotyledones.

a) Eleutheropetae.

(Dialypetale, Polypetale.)

1. Fam. Ranunculaceae. Hahnenfussgewächse.

1. Clématis L. Waldrebe.

Cl. Vitálba L. Gemeine W. Häufig in Hecken und Gebüschen durch den ganzen tiefen Theil des Gebietes, steigt aber auch bis in die Gehölze der Voralpen hinauf (1000 M.).

Eine ganz eigenthümliche Form mit völlig eirunden, ganzrandigen Blättchen fand S. Gächter bei Rüti (Oberrheinthal).

2. Thalictrum L. Wiesenraute.

1. Th. aquilegifólium L. Akleiblättrige W. In feuchten Gebüschen, an Waldrändern der montanen Region zerstreut durch das ganze Gebiet; begleitet Bäche und Flüsse bis in die Ebene hinab, so am Laufe der Seez, der Linth, des Rheines, der Thur und der Sitter, findet sich selbst noch am Ufer des Boden- und Zürchersees (Rietwiesen zwischen Steinach und Arbon: B. Wrtm., Ausfluss der Linth: Feurer,

Rapperswil: *Freund* und *Wilhelm*). Steigt an buschigen, meist nach Norden gekehrten Abhängen auch in die Alpen (1700—1800 M.) hinauf und kommt z. B. noch vor am *Tristel* im *Calveis* (*J. Müller*), zwischen *Unter-Lavtina* und *Valtnov* im *Weisstannen-Thal* (*Meli*), *Unter-Gamidaur* in den *Viltersalpen* (*Meli*), *Murgseealpen* (*Feurer*), *Matschuel* und *Langgen* in den *Grabseralpen* (*Th. Schl.*), *Arin* am *Alvier* (*Th. Schl.*), in Felsspalten an der Süd- und Nordseite der *Churfirsten* (*Feurer*), *Silberblatt* und *Sollerfirsten* in den *Appenzelleralpen* (*Th. Schl.*).

Besitzt an den höchsten Standorten des Gebietes eine einfache, wenigblühige Rispe, sowie derbere, wenig eingeschnittene Blättchen, die breiter als lang sind; so schon am *Stiefel* 1450 M. (*Stein sen.*, *Th. Schl.*), am Grat ob *Matschuel* 2200 M. (*Th. Schl.*), dann in den *Flumseralpen* beim *Sexer* auf *Fuorsch* 2100 M. (*Brügger*).

In Gesellschaft der normalen Form mit hellvioletten Kelchblättern und Staubfäden findet sich bisweilen eine Abart, bei der die genannten Theile eine gelblich- bis rein weisse Farbe besitzen: *oberes Silberblatt* 1900 M., im Tobel des Baches, der vom *Tannenboden* gegen *Gräpplang* herabfliesst (*Th. Schl.*).

2. **Th. minus L. Kleine W.** Sehr zerstreut in der montanen und alpinen Region. Aeusserst vielgestaltig, jedoch lassen sich im Gebiete folgende zwei Hauptformen unterscheiden:

a. cordifolium. Blättchen am Grunde herzförmig, breiter als lang. — *Brändlisberg* (*C. Keller*) und *Fluhbach* unter *Banera* (*Th. Schl.*) im *Calveis*; *Ober-Verminalp*, Gemeinde *Vilters* (*Meli*); *Calanda* (*Bonenberger*). Rücken des *Hohenkasten*, *Rheinthalerseite* (*Custer, Frölich*).

Mit herzförmigen Abschnitten der Wurzelblätter und

bereits etwas keiligen Abschnitten der Stengelblätter auf *Fooalp* (*Meli*).

β. cuneifolium. Blättchen keilig, länger als breit, nur an der Spitze eingeschnitten. Abschnitte der obersten Stengelblätter spitzwinklig dreieckig. Grössere, schlaffere Formen das *Th. majus* *Jacq.* und *Th. elatum* *Gaud.* umfassend. — Blaubereift und kahl. — Calveis: im Geröll ob Vättis (*Th. Schl.*), zwischen *Wallenbütz* und *Foo* (*Meli*), oberhalb *Guscha* bei *Ragaz* (*Th. Schl.*). Churfürsten: Niedererpass ob *Lös* (*Th. Schl.*).

Ausgeprägte Formen der einen oder andern Gruppe stehen mit Rücksicht auf Habitus und Blattform sehr weit auseinander, so dass man dieselben für specifisch ganz verschieden halten möchte; aber diese extremen Formen sind wieder durch Zwischenglieder zu einer ununterbrochenen Reihe verbunden.

An den gleichen Exemplaren von *Th. minus elatum* mit ganz dreieckigen Blattabschnitten finden sich nicht bloss achtrippige, sondern auch zehnrippige Früchtchen; jedoch trifft man das eigentliche *Th. flexuosum* *Bernh.* nicht im Gebiete.

3. ***Th. flavum* L. Gelbe W.** In Rietwiesen der Ebene manchmal in Masse. — Im Oberlaufe des Rheines bisher bloss an der kleinen Saar bei *Vilters* (*Meli*). Weiter abwärts im Rheintal nur im *Forren* bei *Rüti* (*S. Gächter*). — Häufig am Ufer des Bodensees, so zwischen *Arbon* und *Steinach* (*B. Wrtm.*), dessgleichen besonders zahlreich zwischen *Speck* bei *Staad* und *Altenrhein* (*Pfr. Zoll.*, *Th. Schl.*, *B. Wrtm.*), dann jenseits der Grenze im *Bregenzerriet* und bei *Lindau* (*Custer*). — *Uznach* (*Koller*), *Rapperswil* (*Moritzi*).

Blättchen bei den meisten Exemplaren höchstens $1\frac{1}{2}$ Mal so lang wie breit; doch kommen auch Individuen vor,

bei denen jene 4—5 Mal länger wie breit sind; diese repräsentiren das *Th. nigricans* *Jacq.* (Saar bei *Vilters*, *Speck* am Bodensee).

β. angustisectum *Neilr.* (Fl. v. Nied.-Oestr. II pag. 672) = *Th. galiooides* bei Hgtschw. Nr. 1591. — 9—10 Decimeter hoch; Stengel gefurcht; Blätter doppelt gefiedert, Blättchen der untersten Stengelblätter schmal lanzettlich (20—25 Millimeter lang, 2—3 breit), seitliche und äusserste Endblättchen tief und spitz dreilappig, Blättchen der mittlern und obern Stengelblätter lineal bis fädig; Nebenblätter fehlen; Blüthen in einer pyramidalen Rispe, an den Enden der Aeste geknäult, *aufrecht*. — *Grestis* bei *Vilters* (*Meli*), zwischen *Trübbach* und *Sargans* (*Ambühl*).

Unterscheidet sich von *Th. galiooides* *Nest.* (Schaarenwiese bei *Schaffhausen* Hgtschw. 1590) und *Th. simplex* *L.* durch den gefurchten Stengel, die aufrechten Blüthen* und Staubgefässe, sowie durch die unbespitzten Staubkölbchen. Von *Th. angustifolium* *Jacq.* differirt diese Form durch die fiederig (nicht dreizählig) zusammengesetzten Blätter und die pyramidale, nicht doldentraubige Rispe.

Ganz dieselbe Pflanze, nur mit etwas weniger zahlreichen, breiteren Stengelblättern, kommt im Sumpf von *Neudorf* bei *Basel* (*Schwarz*) vor.

3. **Anemone** L. **Windröschen.**

1. **An. Hepatica** L. **Dreilappiges** W. Beschattet von Gebüsch und Gestrüpp an sonnigen Hügeln nnd Abhängen.— Im Oberland sehr verbreitet. Geht im Thale des Rheines von *Trübbach* weg längs des nach Südosten gerichteten Berg-

* Reichenbach, Deutschlands Flora 4636, schreibt zwar seinem *Th. galiooides* *aufrechte* Blüthen zu, steht aber in dieser Hinsicht in Widerspruch mit Koch, Neilreich etc.

abhangen bis nach *Buchen* bei *Thal* (*Th. Schl.*), wobei allerdings nach Norden zu die speciellen Standorte immer sporadischer werden. Kommt auch im Thale der *Seez* und der *Linth* vor und wurde dort von dem sonnigen Nordabhang über *Wallenstadt* und *Weesen* bis nach *Schänis* (*B. Wrtm.*) verfolgt. Das übrige Gebiet zeigt nur vereinzelte Standorte, so an mehreren Stellen bei *Lichtensteig*, wo diese Species im „*Bluemliwäldli*“ auch rothblühend getroffen wird (*Wälle*), im Tobel zwischen *Weiern* und *Brübach* (*Th. Schl.*), an der *Urnäsch* im *Zweibrückertobel* (*Gutzwiller*); früher auch im *Hagenbuch* bei *St. Gallen*, dort aber schon seit vielen Jahren nicht mehr gefunden. — Wurde von *Th. Schl.* im Bezirk *Werdenberg* noch in einer Höhe von 800—1200 M. beobachtet, hinter *Vättis* im *Calveis* bis über 1200 M.

Ist in manchen Gegenden als erster Frühlingsbote sehr wohl bekannt; kommt nicht selten in grösster Menge vor und drängt z. B. bei *Buchs*, *Ragaz* etc. sogar die sonst so ausserordentlich häufige *An. nemorosa* beinahe zurück.

2. ***An. vernalis* L. Frühlings-W.** Zerstreut in der alpinen Region. An mehreren Stellen im *Calveis* und *Murg*-gebiete von 1900—2500 M.: *Raminpass* (*Th. Schl.*), *Fooalp* und *Muggerkamm* (*Meli*), *Laritsch* (*Th. Schl.*), *Laufböden* (*Dr. Gonzenbach*, *Pfr. Rehsteiner*), *Mädemserkamm* (*Meli*), *Murgseealp* (*Stein jun.*, *C. Rehsteiner*). — *Alviergruppe*: am südlichen Absturz der *Alvierköpfe* 2300 M. (*Th. Schl.*), zwischen *Lagauschla* und *Alvier*, sowie am *Faulfirst* (*J. Müller*). — *Appenzelleralpen*: oben auf dem *Krayalpübergang* 2000 M. (*Girtanner*, *Frölich*), *Rosslen* (*Dl. Meyer*, *Girtanner*, *Pfr. Rehsteiner*).

3. ***An. alpina* L. Alpen-W.** Auf allen unsren Alpen an grasigen, trockenen Stellen von 1600 M. an. Besonders häufig in den Kalkalpen von Appenzell, in den Churfürsten

und der Alviergruppe, etwas seltener im Calveis und Murggebiete. — Steigt oft ziemlich tief hinab, so auf der *Grabservoralp* bis 1300 M., am *Speer* bis 1350 M., am *Silberblatt* bis unter *Gruben*, wo diese Species gemeinschaftlich mit *Heracleum Sphondylium* wächst.

β. *sulphurea* = *An. sulphurea L.* Graue Hörner: *Laufböden* (Dr. Gonzenbach), *Monte Luna* (Herb. Wrtm.). Alviergruppe: *Camperney-Rosswies* (Pfr. Rehsteiner), *Isisitzen* (Pfr. Zoll.), *Faulfirst* (C. Wegelin), *Azmooseralpen* (Freund).

4. ***An. narcissiflóra L.* Narzissenblüthiges W.** Durch alle Alpen des Gebietes verbreitet von 1500 M. an aufwärts, keinem Gebirgszuge fehlend.

5. ***An. nemorósa L.* Busch-W.** In Hecken, Gebüschen und lichten Wäldern überall in der Ebene und Hügelregion; dessgleichen in Menge auf offenen Weiden der Voralpen bis zu 1350 M. hinauf.

Mit lebhaft *rosafarbigen* Blüthen gruppenweise an einzelnen Stellen um *St. Gallen* (Th. Schl., B. Wrtm.), an der Thur bei *Oberbüren* (Th. Schl.), sowie im *Rheinthal* (Pfr. Zoll.).

6. ***An. ranunculoídes L.* Hahnenfussartiges W.** In nassen Wiesen und feuchten Gebüschen, aber bloss im Thale des Rheines und in der Bodenseegegend. *Hohle Gasse* bei *Wangs* (Meli), häufig zwischen *Fild* und dem *Schollberg* (Meli), *Azmoos* (Freund), unter der Ruine *Wartau* (Th. Schl.), um *Sevelen* (Seifert), nicht selten in der Gegend von *Buchs* (W. Senn, Schlegel, Th. Schl.), *Hohen Sax* (Gaudin), *Forsteck* (Pfr. Zoll.), *Lienz* (Schlegel), *Blattenberg* (Pfr. Zoll.), *Montlingerberg* (Pfr. Zoll.), *Eichberg* (Pfr. Rehsteiner), *Hümpeler* ob *Balgach* (Pfr. Zoll.), *Vorburg* bei *St. Margrethen* (Custer). Zwischen *Berg* und *Arbon* an einem Bächlein in Menge (B. Wrtm.).*

* *Myosurus minimus L.* soll nach Gaudins Angabe (Flora Hel-

4. Ranúnculus L. Hahnenfuss.

1. Rotte Batrachium.

1. **R. aquátílis L. Wasser-H.** (Neilreich, Fl. v. Nied.-Oestr. II pag. 682).

α. heterophyllum Wallr. Einziger bisher bekannter Standort: *Thal der Demuth* bei *St. Gallen* (*B. Wrtm.*).

β. homophyllum Wallr. In stehenden und langsam fliesenden Gewässern durch das ganze Gebiet verbreitet und zwar bis in die Bergseen des Kantons Appenzell, tritt jedoch nicht überall gleich häufig auf, fehlt z. B. im Sarganserland nach Meli fast ganz.

γ. terrestris Rchb. In austrocknenden Lachen als Standortsform, so z. B. in der *Balgacher-Sandgrube* (*Custer*), *Nestweiher* bei *St. Gallen* (*Tr. Zollikofer*), bei niederm Wasserstand am *Sämtisersee* (*Frölich*).

Sämmtliche bis jetzt im Gebiete beobachtete Formen gehören zu *R. paucistamineus* *Tausch.* Die grossblühige, mit 20 und mehr Staubgefässen versehene Form zeigte sich noch nirgends typisch; doch kommen Exemplare mit mittelgrossen Blüthen und bis 20 Staubgefässen vor. — Ohne Berücksichtigung der Dichogamie erscheint es uns gewagt, die Formen den verschiedenen neu aufgestellten Species zuzuteilen.

2. **R. divaricátus Schrank.** Spreitzender H. In Tümpeln, Gräben und Bächen zerstreut durch das Gebiet,

vetica II pag. 465) von Dr. Custer im Rheinthal nicht selten gefunden worden sein; diese Angabe wird jedoch von Gaudin selbst (l. c. VII pag. 444) als ganz unrichtig widerrufen. Wahrscheinlich liegt eine Verwechslung mit der Rheinebene von Basel an abwärts vor. Wie Pfarrer Rehsteiner dazu gekommen ist, in seinem Herbarium den gleichen Irrthum ohne irgend eine nähere Standortsangabe zu repertieren, ist uns unerklärlich.

doch weniger häufig als der Wasser-H. In den Nebenwassern des Rheines bei *Rheineck*, sowie im *Bauriet* (*Custer, Pfr. Zoll.*), in Tümpeln bei *Berg* (*Th. Schl.*), in verschiedenen Teichen um *St. Gallen* (*Brügger, B. Wrtm.*), *Ulisbach* bei *Wattwil* (*Bamberger*), im Hafen von *Staad* bei *Wallenstadt* (*Brügger*), in Gräben längs der Linth im *Uznacher- und Benkener-Riet* (*Th. Schl.*).

3. **R. fluitans** Lam. **Fluthender H.** Selten! *Garnhenke* bei *Rapperswil* (*Freund und Wilhelm*), linker Seitengraben der Linth im untern *Benkener-Riet* (*Th. Schl.*).

2. Rotte Hecatonia.

4. **R. rutæfolius** L. **Rautenblättriger H.** Selten! *Sardona* (*Salis-Marschlins*); Graue Hörner: *Muggerkamm* beim *Wangser-See* an einer einzigen Stelle mit *R. alpestris* (*Meli 1872*), ziemlich häufig beim *Schwarz- und Wildsee* ebenfalls in Gesellschaft von *R. alpestris* (*Meli 1875 und 77*).

5. **R. glacialis** L. **Gletscher-H.** Auf die höhern Theile des Calveis-, Seez- und Murggebietes beschränkt, unsern nördlichen Kalkalpen fehlend. Auf allen Gräten und Gehängen, welche die *Grauen Hörner* umgeben, bis *Sardona*, *Foo* und *Risetenpass*; in den höhern Partien der *Murgseealpen* bis zum *Malabizkopf* und *Gulmen*.

In der Stärke der Behaarung äusserst schwankend; es gibt ganz spinnwebhaarige, aber auch völlig kahle Formen. — Mit gefüllten Blüthen: *Laritsch* (*Th. Schl.*).

6. **R. alpestris** L. **Alpen-H.** Häufig in allen Alpen von 1500 M. an aufwärts, wird jedoch bisweilen auch noch tiefer, nämlich bis zu 1300 M. herab angetroffen, so an feuchten, schattigen Nagelfluhfelsen der *Petersalp* (*Th. Schl.*), am *Kronberg* (*Linden*), auf der *Grabser-Voralp* (*Schlegel*).

Blüht gewöhnlich im Juni und Juli, in Schneelöchern dagegen bis in den September hinein. — Mit gefüllten Blüthen am *Färrenstock* in den Calveiseralpen (Custer), ob *Isisitzen* in den Grabseralpen (Th. Schl.), hie und da in den Appenzelleralpen (Frölich).

Exemplare mit etwas schmäleren Blattzipfeln werden nicht selten mit *R. Traunfellneri Hoppe* verwechselt, welche Form jedoch unsren Alpen fehlt.

7. ***R. aconitifolius L. Eisenhutblättriger H.*** Besonders in der montanen und im untern Theil der alpinen Region durch das ganze Gebiet.

Unter den verschiedenen Formen, zwischen welchen sich alle möglichen Uebergänge finden, ist auf unserem Territorium am häufigsten:

R. aconitif. ambiguum Gaud. Exemplare mastig, Blätter bald nur eingeschnitten, bald ganz bis auf den Grund getheilt, mit breiten, tief gesägten, zugespitzten Lappen, Blüthen gross. Findet sich in zahlloser Menge auf den sumpfigen Alpen der Kreideformation und der Nagelfluh, so z. B. in den Grabser- und Buchser-Voralpen, am Ursprung der Lauter und Urnäsch und in den übrigen untern Alpen Appenzells von 1200 bis 1500 M.; in der montanen Region werden seine Standorte auf die bewaldeten Bachufer und Schluchten („Tobel“) und in der Ebene auf sumpfige Bachränder und Rietwiesen beschränkt. Folgt den Wasserläufen von der Alpenregion bis zu dem Niveau des Boden- und Zürchersees (400 M.) hinab, kommt z. B. noch vor bei der *Ragazer-Zollbrücke*, bei *Tscherlach*, *Bärschis*, *Rapperswil*, zwischen *Rorschach* und *Arbon* etc. Steigt aber auch bis zu 2000 M. hinauf, so auf dem *Krayalpgrat* (Th. Schl.) und auf der *Malanseralp* (Th. Schl.).

Mit halb und ganz gefüllten Blüthen: am *Risetenpass* (Brügger), bei *Vilters* (Meli), am *Gäbris* (Th. Schl.), *Brand* bei *St. Gallen* (B. Wrtm.), unter *Mörschwil* am Meggenbach (Th. Schl.).

Typischer *R. platanifolius* L. (Blätter oft nur bis zur Hälfte, jedenfalls nicht bis zum Grunde getheilt, Lappen breit) kommt in feuchten Wiesen und Weiden der tiefern Gebietstheile vor. Um *St. Gallen* an mehreren Stellen (Fl. W., Th. Schl.), bei *Mörschwil* und *Arbon* (Th. Schl.). Bisweilen begegnet man ihm auch noch in den untern Alpen, so bei *Schlewiz* gegen den *Niederengpass* (Brügger).

Typischer *R. aconitifolius* L. (alle Blätter bis auf den Grund getheilt, Lappen lanzettlich), wie derselbe z. B. im Jura häufig ist, findet sich weit seltener, so z. B. bei *St. Gallen* an sumpfigen Stellen des Sitterwaldes, 8—9 Cmtr. hoch (Th. Schl.), bei *Oberegg* und *Reute* fast bis zur Rheinebene (Custer), *Lütisalp* gegen *Riesi* 1400 M. (Th. Schl.).

R. aconitif. nanus Gaud. (4—6 Cmtr. hoch, wenig-blüthig, Blätter völlig handförmig, dagegen die Blättchen fast ungetheilt) findet sich als kleinste Form des typischen *R. aconitif.* in den Alpen nicht selten. — Oberland: *Malanseralp* 2400 M. (Th. Schl.), *Risetenpass* (Brügger), *Isisitzen* in den Grabseralpen (Custer). Appenzell: *Silberblatt* (Th. Schl.), *Kamor* (Frölich).

Auf *Lütisalp* (Toggenburg) traf Th. Schl. eine sehr eigenthümliche kleine Abart in zahlreichen Exemplaren; bei derselben waren die Kronblätter auf $\frac{1}{3}$ der normalen Grösse reducirt, die wenigen, verkümmerten Staubgefässe hatten nahezu sitzende Beutel und wurden von den sehr stark ausgebildeten Carpellen fast gänzlich verdeckt.

8. **R. parnassifolius L. Parnassienblättriger H.**
Sehr selten. Alp *Foo* am Fusse der *Scheibe* (*Pfr. Rehsteiner* 1847); auf der Höhe des *Foopasses* (*Meli*, August 1877).*

3. Rotte Ranunculus.

9. **R. Ficaria L. Feigwurzeliger H.** An Hecken, in Baumgärten, auf nassen Wiesen in der Ebene und Bergregion des ganzen Gebietes gemein.

10. **R. Flammula L. Brennender H.** In Gräben, auf Torfmooren, in Sumpfwiesen der Ebene und der Voralpen gemein.

β. *gracilis G. Meyer*. Stengel kriechend, an den Knoten wurzelnd, Internodien gerade, Blätter meist schmäler als an der Normalform. Nicht selten in den Rietern am Bodensee, sowie auf manchen Torfmooren.

Varietäten, welche auf der Beschaffenheit des Blattrandes basiren, sind bei der Verschiedenheit desselben selbst an dem gleichen Exemplare nicht haltbar.

11. **R. reptans L. Kleiner H.** Am Strande des Bodensees auf Sandboden, welcher während des Sommers über schwemmt ist. Zwischen *Rorschach* und *Horn* mit *Myosotis Rehsteineri Wartm.*, *Heleocharis acicularis* und *Littorella lacustris* (*B. Wartm.* seit Mai 1858), zwischen *Steinach* und *Arbon* ebenfalls begleitet von *Myos. Rehst.* (*Th. Schl.*). — *Custer* fand ihn unter ähnlichen Bedingungen jenseits der Grenze bei *Bregenz*.

Sichere Uebergangsformen zwischen dieser und der vorhergehenden Species sind uns noch nicht zu Gesicht

* *R. pyrenaeus L.*, dem Rhiner (Tabellarische Flora der Schweizer-Kantone pag. 2) das St. Galler-Bürgerrecht geschenkt hat, ist uns aus unserem Gebiete noch nie zu Gesicht gekommen. Die betreffende Angabe verdient deshalb ein entschiedenes ?.

gekommen, weshalb wir uns mit Ascherson (Flora der Provinz Brandenburg pag. 13) vorläufig nicht entschliessen können, beide zu vereinigen. Als wesentliche Merkmale der typischen Form sind ausser den schmalen, ganzrandigen, linealen Blättern noch hervorzuheben die bogig gekrümmten Stengelglieder, sowie die zurückgekrümmten Spitzchen der Nüsschen. — Vollkommen normale Exemplare, die mit solchen vom Boden-, Zürcher- und Genfersee gänzlich übereinstimmen, liegen in dem Herbarium von *B. Wrtm.* auch aus dem *Oberengadin* (zwischen *Samaden* und *Bevers* 1600 M. und am Wege von *Cellerina* nach dem *Rosegthale*), gesammelt im August 1850 von *Brügger*.

12. R. Lingua L. Grosser H. In schlammigen und moorigen Gräben des Linth- und Rheingebietes bis an die Ufer des Zürcher- und Bodensees, oft in mächtigen, bis meterhohen Exemplaren. — *Weesen, Benken, Kaltbrunn, Uznach, Rapperswil.* — *Sargans, Trübbach, Werdenberger-See, Staudener-Riet, Rüti, Berneck, Bauriet, Fuchsloch bei Staad*, zwischen *Steinach* und *Arbon*. — Vereinzelt übrigens auch in andern Gegenden, so am Weiher bei *Wil*, an den Weihern der *Burg* bei *St. Gallen*.

Meist kahl, doch kommt am Bodensee mit der normalen auch die behaarte Form vor.*

13. R. montanus Willd. Berg-H. Auf Alpen und Bergweiden durch das ganze Gebiet sehr verbreitet von 900 bis 2400 M. Fehlt zwar auch unsren Schiefer- und Kalkalpen nirgends, tritt aber doch besonders massenhaft auf in den Nagelfluh-Voralpen des Appenzells und Toggenburgs, färbt

* *R. auricomus L.*, von welchem Pfarrer Rehsteiner ohne nähere Bezeichnung des Standortes angibt, dass er im Rheintal wachse, ist weder von Dr. Custer, noch von Pfarrer Zollikofer, noch von uns dort gefunden worden.

z. B. von Mitte Mai an die Bergweiden völlig gelb von *Stein* weg über *Gonten*, die *Hundwiler-Höhe*, *Petersalp*, *Schönau*, *Hemberg* bis zur *Kreuzegg* und dem *Schnebelhorn* (Th. Schl.). Steigt mit den Bergbächen bis in die Ebene hinab: *Trübbach* (Th. Schl.), *Fild* bei *Sargans* (Meli), im Sande der *Urnäsch* und *Sitter* an manchen Stellen bis unterhalb *St. Gallen* an der sog. *Hätteren* 470 M. (*Stein* sen., Th. Schl.), im *Martinstobel* bei *St. Gallen* (Fl. W.).

Sehr veränderlich in den Gestaltsverhältnissen. Meist findet sich die gewöhnliche, einblüthige Form mit kahlem Stengel und kahlen Blättern, Zahl der Wurzelblätter 1—3, das sitzende oberste Stengelblatt 3—5theilig, Lappen des selben ganzrandig. — Es kommen aber auch weit grössere, 20—30 Cmtr. hohe, oft mehrblüthige Formen vor, welche dem *R. lycoctonifolius* *Hgtschw.* entsprechen; diese haben mehrere sitzende, bis neunlappige Stengelblätter, deren ganzrandige, lineale Lappen 4—5 Cmtr. Länge erreichen. Calveis: *Malanseralp*, *Banera* (Th. Schl.). Grabseralpen (Custer). Appenzelleralpen: *Bogarten*, *Wideralp*, *Gäbris* (Frölich), *Kamor* (Pfr. Zoll.). Ufer der *Sitter* und *Urnäsch* bei *St. Gallen*.

Mit gefüllten Blüthen am Abhange des *Malabizkopfes* (Feurer).

14. ***R. acris* L. Scharfer H.** Auf Wiesen, an Hecken, Wegen etc. durch das ganze Gebiet sehr gemein. In den Alpen bis zu 2000 M.: *Schlewizalp* (Brügger), *Grabseralpen* (Custer), ob der *Schaneralp* gegen *Lagauschla* (J. Müller), *Krayalp*, *Bötzelalp* (Custer), *Oberfählen* (Th. Schl.).

R. acris nanus, welcher dem *R. aconitif. nanus* vollkommen parallel steht, auf *Schwaldis* in den Südchurfürsten (Th. Schl.).

15. ***R. lanuginósus* L. Wolliger H.** An feuchten, schattigen Waldstellen, an Bächen, in Schluchten der Voralpen

durch alle Gebietstheile verbreitet. Besonders häufig in den feuchten Schluchten der Molasse-Voralpen südwärts von *Heiden* über die *Hundwiler-Höhe* bis zur *Kreuzegg* und dem *Schnebelhorn* (*Th. Schl.*). — Wird auch noch in der Hügelregion und Ebene getroffen: *Mels* (*Meli*) und *Plons* (*Brügger*) bis zu 500 M., bei *St. Gallen* (*Fl. W.*) bis zu 650 M., bei *Altstätten*, *Berneck* und *Rheineck* (*Custer*, *Pfr. Zoll.*) bis 450 M. hinab, *Loch* bei *Rorschach* (*Meli*).

Die Alpenform mit kleinerer Statur und grösseren Blüthen bis zu 1600 und 2000 M. hinauf: *Risetenpass* (*Brügger*); *Leistkamm* (*Brügger*) und *Rueschel* (*Feurer*) in den *Churfürsten*; unter *Schrenit* an der *Schafwies* (*Th. Schl.*), *Lochalp* ob *Gams* (*Brügger*), im *Stiefel* (*Custer*).

R. lanug. geraniifolius Gaud. Bei *Heiden* (*Pfr. Zoll.*).

16. *R. polyanthemus* L. Vielblüthiger H. Ausserordentlich vielgestaltig!

α. latisectus = *R. nemorosus* DC., *R. aureus* Schleich.

Ausgeprägt findet sich derselbe durch alle unsere Berg- und Alpenwälder, so in den Schluchten und Wäldern des *Weisstannenthal* (*Meli*), des *Rheinthal* im *Werdenbergischen* (*Brügger*, *Custer*, *Pfr. Zoll.*, *Th. Schl.*), des *appenzel-lischen Vorderlandes* (*Custer*, *Frölich*), der Gegend von *St. Gallen* (*Fl. W.*, *Th. Schl.*), ferner in den Schluchten der *Urnäsch*, *Glatt*, *Thur* bis zur *Kreuzegg* (*Th. Schl.*), ebenso in den Rietwiesen am *Bodensee* (*Custer*).

Eine sehr verkleinerte, nur 1—3blüthige Form findet sich zerstreut in den höher gelegenen Gebirgsgegenden. Oberland: *Risetenpass* (*Brügger*), *Malanseralp* (*Th. Schl.*). Alviergruppe: *Rothenstein*, *Langgen* (*Th. Schl.*), *Grabseralpen* (*Custer*). Sentisgebiet: *Wideralp*, *Bogarten*, *Mans* (*Custer*), *Schrenit* gegen die *Schafwies* (*Th. Schl.*).

Einzelne Formen der Wälder und feuchten Wiesen der

nördlichen Hügelregion haben die gleichen Wurzelblätter wie *R. pol. angustisectus*; dagegen sind die Fruchtschnäbel entschiedener eingerollt: hinter der Burg bei *Rheineck* (*Custer*), Sumpfwiesen unter *Fromserrüthe* bei *Oberegg* (*Custer*), Grab-serialpen unter der *Niedere* (*Brügger*), im Gehölz an der Glatt unter *Flawil* (*Th. Schl.*), Sitterwald bei *St. Gallen* (*Th. Schl.*).

Andere Formen zeigen den kurzhackigen Fruchtschnabel des *R. pol. angustisectus*; dagegen stimmen die Blätter mit der *var. latisectus* überein: *Schoren* im Sitterwald bei *St. Gallen* (*Th. Schl.*).

β. angustisectus = *R. polyanthemus* bei *Koch* (Synop. ed. tert. pag. 15)

und *Reichenbach* (Deutschlands Flora 4607).

Typisch bisher in unserem Gebiete noch nicht beobachtet.

17. ***R. repens* L. Kriechender H.** In Aeckern, an Wegen und Gräben der Ebene, seltener in Bergwiesen durch das ganze Gebiet verbreitet. Die kahle Alpenform im *Stiefel* (*Custer*), sowie auf *Risi* hinter dem *Stockberg* an feuchten Stellen 1500 M. (*Th. Schl.*).

Nach Pfarrer Zollikofer sind bei Marbach im Rheintale die beiden Formen: *R. rep. villosiusculus* *Gaud.* und *erectus* *Gaud.* bestimmt zu unterscheiden.

18. ***R. bulbosus* L. Knölliger H.** An Wegen, Rainen und sonnigen Halden durch den ebenen und hügeligen Theil des Gebietes verbreitet, aber nirgends massenhaft.

19. ***R. sceleratus* L. Giftiger H.** Selten und oft nicht constant, fast nur in der Rhein- und Bodensee-Ebene und zwar an wenigen, vereinzelten, mehr oder minder sumpfigen Standorten. *Fild* bei *Sargans* (*Meli*), *Leuchingen* (*Custer*, *Pfr. Zoll.*), 1858—60 bei der Station *Rebstein*, dann nicht mehr (*Pfr. Zoll.*), bei *Au* (*Pfr. Zoll.*), *Töberbrücke* am *Buch-*

berg (Custer); zwischen Steinach und Arbon (B. Wrtm.). Von Brügger 1851 auch an einem Teiche der Burg bei St. Gallen beobachtet, seither wieder verschwunden.

20. R. arvénensis L. Acker-H. In den Getreideäckern des nördlichen Gebietes von den Bezirken Wil und Alt-toggenburg bis zum Bodensee ein gemeines Unkraut. Weit weniger häufig und nur zerstreut im Rheintal, Werdenberg, Gaster und Seebezirk; soll nach Meli im Sarganserlande sogar ganz fehlen.

Jene Varietäten, deren Früchtchen dornenlos sind ($\beta. tuberculatus$ und $\gamma. inermis$ Koch), wurden bisher noch nicht aufgefunden.

5. Caltha L. Dotterblume.

C. palústris L. Sumpf-D. An Gräben, Bächen, in der Umgebung von Quellen, auf Sumpfwiesen durch das ganze Gebiet gemein. Steigt in den Alpen bis gegen 2000 M. hinauf und kommt selbst dort oft noch massenhaft vor, so z. B. auf den sumpfigen Weiden von *Isisitzen* bei 1900 M., am Bach der *Lasaalp*, gegen den *Krayalpübergang*, *Seewen* ob *Terzen* etc.

Blüht im Herbst oft zum zweiten Mal.

6. Tróllius L. Trollblume.

Tr. europaeus L. Europäische Tr. Auf Rietern, in feuchten Wiesen und Weiden der montanen und unteren alpinen Region häufig und zwar überall im Gebiet ohne Unterschied der geognostischen Unterlage, manchmal ganze Strecken färbend. Geht an einzelnen Stellen bis zur Rheinebene hinab (*Vilters* und *Ragaz*: *Th. Schl.*, *Buchs*: *Rohrer* etc.). — In den Alpen findet sich an vielen Stellen und zwar bis zu 2100 M. eine kleinere, meist einblühige Form mit weniger getheilten Blättern.

Wird in der Gegend von *St. Gallen* beinahe jedes Jahr in October in zweiter Blüthe getroffen.

7. **Helleborus L. Niesswurz.**

H. viridis L. Grüne N. Nur an wenigen, sehr zerstreuten Standorten der Ebene und Bergregion, in Hecken und Gebüschen. Oberland: „auf dem Tobel“ über *Wangs* (*Meli*), *Ratell* bei *Sargans* (*Geel*), zwischen *Castell* und *Prod* bei *Heiligkreuz* (*Meli*), *Fly* bei *Weesen* (*B. Wrtm.*), an den Felswänden zwischen *Weesen* und *Amden* (*Jäggi*). — Appenzell: oberhalb *Wolfhalden* (*Th. Schl.*), an der *Kotzeren* bei *Wald* (*Alder*), beim *Niederteufner-Kloster* (*Frölich*), *Schönengrund* (*Pfr. Rehsteiner*). — *Hagenbuch* bei *St. Gallen* (*Fl. W.*, *B. Wrtm.*).

Die Pflanze aus der Gegend von *Sargans* und *Mels* gehört zu *β. dumetorum* (= *H. dumetorum* *W. et K.*). Die Wurzel-, sowie die untern Stengelblätter sind „bestimmt und ausgedehnt fusstheilig“, die Kelchblätter verhältnissmässig schmäler als bei *H. viridis*, auseinandertretend, die Kapseln kürzer, breiter, länger geschnäbelt. Auf die übrigen von *Reichenbach* (Deutschlands Flora 4719) angeführten Merkmale darf nicht zu viel Gewicht gelegt werden, weil sie sich je nach den Exemplaren schwankend verhalten, so kommen z. B. auch bei den Stengelblättern des typischen *H. viridis* manchmal feine, einfache Serraturen, welche nicht bis zur Basis hinabgehen, vor.

Im Gebiete finden sich ferner Formen, welche mit Rücksicht auf die Kapseln oder die Blattformen völlig mit *H. odorus* *W. et K.* übereinstimmen, hinsichtlich der Kelchblätter aber wieder ganz zu *H. dumetorum* gehören. Die Vermuthung Koch's, dass *H. viridis*, *H. dumetorum* und *H. odorus* nur Varietäten von einer und derselben Species seien, ist auch nach unserer Ueberzeugung völlig begründet.

8. Aquilégia L. Aklei.

1. *Aq. vulgáris* L. Gemeine Ak. Im Gebiete finden sich beide Varietäten:

α. varia Neilr. = *Aq. vulgaris* bei Koch, Reichenbach etc. Kelch und Blumenblätter dunkler oder heller violettblau, selten fleischfarben oder weiss, in Gärten auch purpurroth und gefüllt. Saum der Blumenblätter nur etwas kürzer als die Staubgefässe.

β. nigricans Neilr. = *Aq. atrata* Koch, *Aq. nigricans* Baumg. und Rchbch. Kelch und Blumenblätter schwärzlich-violett oder purpurbraun. Saum der Blumenblätter $1\frac{1}{2}$ Mal kürzer als die Staubgefässe, diese daher aus der Blumenkrone weit hervorragend.

Aq. vulg. varia beschränkt ihre zerstreuten Standorte auf die Ebene des Linth-, Seez- und Rheinthales (*Rapperswil, Quarten, Terzen, Mols, Wangs — Buchs, Forsteck, Altstätten, St. Margrethen, Altenrhein*), auf die dem Bodensee am nächsten gelegenen Theile des Hügellandes (Gegend von *Bernhardzell* und *Häggenschwil*) und als abgeschlossenes Gebiet auf das Thal der Thur von *Wil* bis *Wattwil* (zerstreut im Bezirk *Alttoogenburg*, z. B. bei *Mosnang*, dann bei *Lichtensteig*, bei *Wattwil* und im *Steinalthal*). — Mit weissen Blüthen: Vogelherd bei *Lichtensteig* (*Wölle*), ob *Balgach* (*Pfr. Zoll.*).

Die *Aq. vulg. nigricans* findet sich weit häufiger; sie ist an buschigen Abhängen, auf abgeholzten Waldstellen, auf Bergweiden durch die ganze Berg- und Voralpen-Region verbreitet. Im Calveis, den Terzneralpen und am Südabhang der Churfürsten steigt sie bis zu 1400 und 1600 M. hinauf. In der Ebene kommt sie an Bachufern und auf Sumpfwiesen vor, so häufig in der Linthebene zwischen dem Wallen- und Zürchersee, in der Rheinebene bei *Haag* und *Rüti*, am Bodensee. — Mit weissen Blüthen bei *St. Gallen* (*B. Wrtm.*).

In jenen Gegenden, welche beide Varietäten gemeinschaftlich bewohnen, stehen sie meist unvermittelt nebeneinander und nimmt dann *Aq. vulg. varia* die sonnigen Standorte in Wiesen, *Aq. vulg. nigricans* die schattigen in Gebüsch und an Felsen ein. An einzelnen Stellen finden sich jedoch alle möglichen Uebergänge zwischen den beiden Formen neben einander, so z. B. oberhalb *Mols* am Wege nach *Oberterzen* (*Th. Schl.*); nicht bloss variiren hier die Längenverhältnisse zwischen Sporn und Platte der Kronblätter, dessgleichen zwischen Platte und Staubgefassen, sondern es finden sich auch alle möglichen Farbenschattirungen zwischen blau, violett, roth und braun, so dass darüber, dass beide Formen der gleichen Species angehören, kein Zweifel sein kann.

Die Grösse der Blüthen wechselt bei *Aq. vulg. nigricans* bedeutend. Während jene bei den Exemplaren der Ebene ungefähr gleich ist wie bei *Aq. vulg. varia*, sind die Blüthen der Bergform bis um die Hälfte kleiner. Stengel und Blüthenstiele fast drüsenlos oder stark drüsig-klebrig.

2. ***Aq. alpina* L. Alpen-Ak.** Aeusserst selten. Bisher einzige und allein und zwar nur in wenigen Exemplaren ob dem *obern Ofen* westlich von *Gamidaur* in den Vilterser-alpen (*Meli* 1875). Die selbst in die neueste Auflage von Kaiser (Die Thermen von Ragaz-Pfäfers, 5. Aufl., pag. 92) übergegangene Notiz, dass diese Species beim Pfäferserbad vorkomme, ist jedenfalls unrichtig und beruht offenbar auf einer uralten Angabe von Casp. Bauhin („ad thermas Fabarias“ *Gaudin Flor. helv.* III pag. 477); dagegen fand *Th. Schl.* die gleiche Pflanze auch in den benachbarten Glarneralpen (gegen die *Scheibe*), kaum eine Stunde von der Grenze.

9. **Delphinium L. Rittersporn.**

1. **D. Consolida L. Feld-R.** Scheint im ganzen Gebiete nirgends constant vorzukommen, sondern nur bisweilen vorübergehend mit Samen eingeschleppt zu werden; von *Meli* z. B. in der *Wangser-Rheinau*, von *Pfr. Zoll.* beim *Schloss Horn* gefunden. Nach ältern Angaben auch in Aeckern des Rheinthalens, scheint jedoch gegenwärtig dort völlig zu fehlen.

2. **D. elatum L. Hoher R.** Nur an ganz wenigen Stellen der Oberländeralpen und der Churfürsten. *Calveis (Pfr. Zoll.)*, *Ober-Foo* 2000 M. gemeinschaftlich mit *Aconitum Napellus* (*Meli, Feurer*); *Hinterrixi*, östlich vom *Kaiserruck* 1800 M., ebenfalls in Gesellschaft von *Ac. Napellus* (*Feurer*).

10. **Aconitum L. Eisenhut.**

1. **Ac. Lycocotonum L. Wolfs-E.** In Wäldern, Schluchten, an Hecken, buschigen Abstürzen und steinigen Stellen der montanen und untern Alpen-Region durch das ganze Gebiet verbreitet. Kommt bei *Gräpplang, Wangs, Sargans* etc., sowie bei *Büchel* am Rhein bis in die Ebene (480 M.) hinab, steigt aber in den Alpen auch wieder bis zu 2000 M. hinauf (*Banera: Th. Schl., Fooalp: Meli, Silberblatt: Th. Schl.*).

2. **Ac. Napellus L. Wahrer E.** Auf allen Alpen des ganzen Gebietes gemein, meist truppweise in der Nähe der Sennhütten; dessgleichen auf den höhern Voralpen und Weiden. Ausgeprägt finden sich folgende Varietäten:

α. *rivulare Hgtschw.* (Flora der Schweiz pag. 521). Längs der Seez von *Sargans* bis *Wallenstadt*. — Im Rhein-gebiet: *Vilters*, zwischen *Sargans* und *Fild*, am *Grabserberg*, Weiden am *Stoss* und *Ruppen*. — An der Sitter zerstreut von *Appenzell* weg bis in die Gegend von *St. Gallen* (*Abtwil, Schoren, Hätern* und *Wittenbach*). — An der Thur bei *Nesslau* und *Krummenau*. — Oft in prachtvollen, über

mannshohen, äusserst reichblüthigen Exemplaren. *Schlegel* (*Grabserberg*) zählte an einem einzigen Blüthenstande 64 offene Blüthen!

β. *alpinum* *Hgtschw.* (l. c. p. 522). *Sardona*, *Gelbberg*, *Foostöckli*; Spitze des *Faulfirstes*; Spitzen der *Churfirsten*; *Krayalp*, *Obermessmer*, am *Altmannsattel*. — Exemplare, welche *Th. Schl.* an dem zuletzt genannten Standorte (2350 M.) sammelte, hatten nur 16—20 Cmtr. Höhe und Trauben mit bloss 3—5 Blüthen. Die gleiche Zwergform fand *Pfarrer Zollikofer* auf dem Gipfel des *Alviers* (2360 M.). — Mit röthlichen Blüthen ob dem *obern Ofen* bei *Gamidaur* in den *Vilterseralpen* (*Meli*).

Eine sehr prägnante Form, welche dem *Ac. autumnale* *Clus.* (Rchb. Deutschl. Flora 4693) am nächsten steht, fand *Meli* auf *Valtnov* im *obern Gämsli* (Weisstannenthal). Blüthenstiele und Staubfäden kraushaarig, Sporn kopfförmig aufwärts gekrümmmt, Helm sehr niedrig, vorn etwas abstehend, dieser, sowie die seitlichen Kelchblätter weiss, nur am Rande und an der Spitze blau.

3. *Ac. paniculatum* L. *Rispiger* E.

Ac. paniculatum *Rchb.* (Deutschl. Flora 4686) = *Ac. hebegynum* *DC.* In Menge im Walde ob *Spina* gegen den *Vättnerberg* (*Th. Schl.*), *Unter-Gamidaur* in den *Vilterseralpen*, *Ober-Vermin* in den Grauen Hörnern, zwischen *Stein* und *Alp Precht* im Weisstannenthal (*Meli*). — Ostseite des *Gonzen* (*Alioth*). — In den Appenzelleralpen am Nordabhang der südlichsten Kette im dichten, schattigen Gehölz auf *Unterer-Strich* und *Soll* (*Pfr. Zoll.*) und von dort über *Rainhütten*, *Furglen* und *Sämtis* im ganzen Walde verbreitet (*Th. Schl.*); neben *Ac. Napellus* am sonnigen Abhange des nördlichen Ufers des *Fähnensees*, aber stets im Schatten der Felsen (*Th. Schl.*).

Ac. panic. cernuum Rchb. (Deutschl. Flora 4687). Am südlichen, sonnigen Abhange der mittlern Kette der Appenzelleralpen im lichten Gehölz von *Lavannen* an bis gegen den *Stiefel*, besonders schön über dem *Sämtiser-See* (*Stein sen., Frölich, Th. Schl.*), *Seealp* (*Frölich*).

Ac. panic. molle Rchb. (Deutschl. Flora 4685). An der Tamina hinter *St. Martin* und weiter in's Calveis gegen die *Malanseralp* (*Th. Schl.*). Westliche Sentiskette: im Gehölz ob *Gamplüt* gegen *Troosen* (*Th. Schl.*). In den Grabseralpen am grasigen Abhange von *Langgen* gegen *Voralp* hinab (*Th. Schl.*).

4. **Ac. variegatum L.** **Bunter E.** Selten! Calveis: zerstreut am Ufer der Tamina zwei Stunden hinter *Vättis* (*Meli*). Churfirsten: Ostabhang des *Hinterrucks* (*Feurer*).

5. **Ac. Störkiánum Rchb.** **Störk's E.** *Ulisbach* bei *Wattwil* an der Thur (*Bamberger* 1872). Wahrscheinlich bloss verwildert.

Hegetschweiler's Gruppe der *Cammaroideen*, in unserem Gebiete vertreten durch *Ac. paniculatum* und *Ac. variegatum*, zeigt vielfache Uebergänge zwischen den einzelnen Formen. Ebenso fehlt es nicht an Exemplaren, welche eine Bastardirung zwischen *Ac. Napellus* und den *Cammaroideen* andeuten. Weitere Beobachtungen sind desshalb sehr erwünscht.

11. **Actaea L. Christophskraut.**

Ac. spicata L. **Aehrenförmiges Chr.** In schattigen Wäldern der Bergregion von 500 bis über 1000 M. überall verbreitet, doch meistens nur zerstreut und vereinzelt. Am *Selun* (Churfirsten) fand *Tschümmi* einzelne Exemplare in einer Felsspalte sogar noch in einer Höhe von 1700 M.; die Fruchttraube hat nur 2 Cmtr. Länge und auch die Blätter sind entsprechend verkleinert.